

Digitaler Zauberlehrling

Verlieren Facebook und Google die Kontrolle über ihre Milliarden-Unternehmen?

Gute Nachrichten aus Mainz: Das Institut für Publizistik der dortigen Universität hat die Deutschen repräsentativ befragt, ob sie sich von den Medien systematisch belogen fühlen. Und siehe da: Übers Jahr sind die „Lügenpresse“-Anhänger um ein Drittel auf 13 Prozent gesunken. Inzwischen lehnen über die Hälfte diesen Schmähbegriff ab, immerhin elf Prozent mehr, als vor Jahresfrist.

Die Ergebnisse sind noch kein Grund zur Freude, aber sie zeigen, dass Vertrauen zurückgewonnen werden kann. Zumal eine anhaltend hohe Zahl der Befragten das öffentlich-rechtliche Fernsehen (72 Prozent) und die Tageszeitungen (66) für vertrauenswürdig halten. Sie bestätigen damit, was auch ähnliche Umfragen belegen: Es gibt keinen breiten Aufstand gegen eine angebliche „Lügenpresse“, auch wenn Pegida-Brüller und AFD-Pöbler lauthals diesen Anschein erwecken möchten.

Die Mainzer Umfrage zeigt aber einen anderen Vertrauensschwund, der aufhorchen lässt. 2016 war das Internet noch für jeden Vierten vertrauenswürdig, ein Jahr später war es das nur noch für jeden Zehnten – ein Schwund um 15 Prozentpunkte und damit um deutlich mehr als die Hälfte. Derart extreme Aufschläge sind ungewöhnlich, sie deuten auf einen einschneidenden Stimmungswandel hin. Das Internet steht unter rasant wachsendem Verdacht, Vertrauen zu missbrauchen. Das Übel der Fake News, die Wahlhilfe russischer Hacker für Donald Trump, die verfeinerten Spionagefähigkeit digitaler Geräte daheim und im Büro – das alles beunruhigt immer mehr Menschen und macht sie misstrauisch.

Die zunehmende Sorge ist keine grundsätzliche Abkehr von der digitalen Evolution, die uns fast überall das Leben erleichtert. Ob beim Buchen der Urlaubsreise oder bei der Verabredung mit Freunden, ob beim Umgang mit Behörden oder bei Diagnose und Therapie von Krankheiten. Und gäbe es nicht das Internet, das Recherche und Produktion schneller und billiger macht, wäre es kaum möglich, mit unseren Mitteln dieses Magazin herauszugeben

Das Internet ist und bleibt unser täglicher Begleiter. Aber die schöne neue Welt der Bits und Bytes zeigt mehr und auch ihre hässlichen Schattenseiten. Die Hetze im Netz, aus der dunklen Anonymität abgefeuert, vergiftet das Klima in unserer Gesellschaft und beschädigt das demokratische Zusammenleben. Die weltumspannende Allmacht von Facebook und Google steigert das Misstrauen ebenso wie die anhaltende Weigerung der Internet-Giganten, für den gesellschaftlichen Schaden, den ihr Milliarden-Geschäft anrichtet, Verantwortung zu übernehmen.

Er wolle die Welt zu einem besseren Ort machen, flötet Facebook-Gründer Mark Zuckerberg. Facebook, vor erst

14 Jahren gegründet, wolle eine offene und vernetzte Welt ermöglichen. Doch der hehre Anspruch wird von eigenen Leuten infrage gestellt. Einstige Mitstreiter beschreiben das Unternehmen eher als eine kalt kalkulierende Digitalmaschine, die auf maximale Gewinnerzielung geeicht ist. So werden Algorithmen darauf angesetzt, die Nutzer mit Glücksgefühlen bis hin zur Sucht möglichst lange zu binden, ihre Daten abzusaugen und der Werbung eine ideale Plattform zu bieten. „Facebook ist legales Crack“, urteilt ein ehemaliger Zuckerberg-Manager.

Inzwischen haben Mitarbeiter der ersten Stunde von Facebook und Google ein Center for Humane Technology gegründet, das die negativen Auswirkungen der sogenannten sozialen Netzwerke und der Smartphones offenlegen soll. Mit der millionenschweren Kampagne „Wahrheit über Tech“ wollen sie Eltern, Lehrer und Schüler aufklären. Darunter ist Justin Rosenstein, der für Facebook den „Gefällt-mir“-Button und damit den berühmtesten Daumen der Welt erfunden hat und dies heute bereut. In einem Aufsatz klagt er, das ständige Wischen, Klicken, Liken und Immer-weiter-Gucken habe uns längst süchtig gemacht. Unser Gehirn könne gekidnappt und der Demokratie schwerer Schaden bis zu ihrem Verschwinden zufügen werden. Ähnliche Sorge äußert Roger McNamee, einer der erste Investoren, die dem jungen Zuckerberg den Start ermöglichten. Er warnt vor suchterzeugenden Werkzeugen von Facebook und fordert: „Die Firma muss die Prioritäten ihrer Algorithmen verändern und das Geschäftsmodell anpassen.“ Zuckerberg müssen anerkennen, dass Facebook „eine Verantwortung dafür hat, was andere auf der Plattform tun“, sagte er der *Washington Post*.

Immer drängender wird auch angemahnt, den Einfluss der digitalen Technologie auf Kinder zu untersuchen. Kinderärzte und Psychologen forderten von Facebook, eine „Messenger Kids“-App stillzulegen, die sich schon an sechsjährige Kinder richtet. Facebook ziele damit auf eine verletzliche Gruppe, die von ihrer Entwicklung her nicht darauf vorbereitet sei, an einem sozialen Netzwerk teilzunehmen. „Mit den größten Supercomputern der Welt“, warnt der ehemalige Google-Ethiker Tristan Harris, „zielen wir auf die Hirne von Menschen, von Kindern.“ Auch er hat sich dem Center for Human Technology angeschlossen.

Der Druck auf die Milliardäre von Facebook und Google wächst, endlich Verantwortung für das zu übernehmen, was ihre Firmen an der Menschheit anrichten. Bereits geschehene Deformationen sind nicht mehr ungeschehen zu machen, aber die Konzern-Eigner werden einen beachtlichen Teil ihrer Milliardengewinne dafür verwenden müssen, künftiges Unheil zu vermeiden. Der rapide Vertrauensverlust ins Internet kann dafür ein wichtiger Weckruf sein. *Peter Schmalz*

„Twitter können sie komplett abschalten in Bayern.“

Meinungsforscher Matthias Jung (Forschungsgruppe Wahlen) zu dem Umfrageergebnis, dass in Bayern nur vier Prozent den Messengerdienst nutzen.
